



# EVANGELISCHE CHRISTOPHORUS KIRCHENGEMEINDE GROß KREUTZ

WEIZENKORNBRIEF

Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres

14. November 2021

## Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des  
Heiligen Geistes Amen.  
Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,  
der Himmel und Erde gemacht hat.

## Einleitung und Begrüßung

„Wir müssen offenbar werden vor dem  
Richterstuhl Gottes“ 2Kor 5,10a

Mit dem Wochenspruch darf ich Sie wieder mit  
dem Weizenkornbrief herzlich grüßen.

Meine Hoffnung war, diese Form nicht mehr  
nutzen zu müssen. Doch die pandemische  
Situation hat sich leider nicht gebessert, sie ist  
durch die Unvernunft schlimmer geworden.

Und ich erhebe heute meine Stimme wie eine  
Posaune und verkündige Gottes Volk seine  
Abtrünnigkeit, wie es in der Tageslosung aus  
Jes 58,1 heute gefordert ist.  
Wenn wir nicht endlich im Herzen verstehen, dass  
wir nur in der Achtsamkeit, meinem Nächsten  
gegenüber, diese Pandemie überwinden können,  
dann werden wir leider noch mehr Leid erleben,  
als in den letzten eineinhalb Jahren.

Wir werden an diesem Sonntag vor das Gericht  
Gottes gestellt und wir müssen uns die Frage in  
Mt 25,31-46 gefallen lassen, „Was hast du getan?“  
Es liegt mir fern, ein Urteil über Menschen zu  
fällen, denn dieses obliegt nach Paulus im Röm 14,  
allein Christus. Und natürlich liegt darin auch die  
Hoffnung auf Erlösung, dafür steht der Predigttext  
aus 2Kor 5. Aus der Angst vor dem Gericht,  
wächst auch im Psalm 50 die Hoffnung auf  
Erlösung von weltlicher Ungerechtigkeit durch  
Gottes Gnade.  
Dieser Sonntag richtet noch Mal deutlich den Blick  
auf den Nächsten und mein Verhalten ihm  
gegenüber.

Ich lade sie ein, für einen Moment stille zu  
werden. Atmen Sie ein und in aller Ruhe aus. Sie  
werden mit Psalmen und Texten begleitet. Darum  
legen Sie sich bitte eine Bibel zur Seite. Sie haben  
die Möglichkeit, sich eine Zeit der Stille zu  
schaffen, ins Gebet zu gehen. Lassen Sie sich ein,

auf das Wort unseres Herrn, denn: „Wir müssen  
offenbar werden vor dem Richterstuhl Gottes.“

## Psalmgebet und Evangelium mit anschließendem Glaubensbekenntnis

Schlagen Sie bitte ihre Bibel auf und lesen Sie den  
Psalm 50,1-6.15-15.23

Im Anschluss sprechen Sie:

„Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem  
heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und  
immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.“

Im heutigen Evangelium lesen Sie das  
Endzeitgleichnis Jesu. Schlagen Sie bitte das  
Matthäusevangelium auf:  
Kapitel 25, die Verse 31-46; Im Anschluss kann  
das Glaubensbekenntnis gesprochen werden.

## Kurz An-Ge-dacht (2Kor 5,1-10)

Friede sei mit uns, von dem der da ist, der da war  
und der da kommt. Amen

Bitte lesen Sie 2Kor 5,1-10

„Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem  
Richterstuhl Christi, auf dass ein jeder empfangen  
nach dem, was er getan hat im Leib, es sei gut oder  
böse.“

Die Crux mit dem Weltgericht ist ja, dass mein  
Glaube mich lehrt, dass Gott ein barmherziger und  
gnädiger Gott ist.  
Er hat sich uns in Jesus Christus offenbart, ist für  
uns ans Kreuz gegangen, ist unseren Tod  
gestorben, damit wir in Ewigkeit das Leben  
geschenkt bekommen.

Das Gericht Gottes ist immer für mich der Ort, an  
dem Gott mich, mit all mein Fehl und Tadel,  
aufrichtet und mich in sein Reich führt.  
Dies geschieht aber auch nur, weil ich beim  
Gericht erkenne, was ich alles getan oder aber  
auch nicht getan habe. Und es wird mich reuen,  
und ich werde erst dann endlich erkennen, was  
Gottes Herrlichkeit ist.  
Im Hier und Jetzt ist nur Glaube.

Und es ist mir jetzt schon eine Genugtuung, dass ich nicht der einzige bin, dem das so wiederfährt, sondern allen Menschen, auch denen die glauben, es besser zu wissen. Da sind wir, Gott sei Dank, vor IHM alle gleich. Und auch mein gedanklicher Hochmut, wird sich in Demut umkehren. Gott sei Dank.

Nun, aber auch wenn mir Gnade widerfährt und ich im Gericht aufgerichtet werde, darf ich mich lange noch nicht so auf Erden verhalten, dass ich meinen Nächsten vergesse oder über ihn bestimme.

Denn wenn ich aus dem einen Gebot, dem höchsten Gebot, welches uns durch Jesus Christus gegeben ist, lebe, habe ich zu lieben.

1. Gott; 2. Mich selbst und 3. Meinen Nächsten, wie mich selbst!

Es ist wichtig, wie ich mein Leben ausrichte. Und wenn ich mich an das Höchste Gebot halte, dann komm ich gar nicht in Versuchung, egoistisch zu handeln, sondern lebe aus meinem Glauben heraus, für meinen Nächsten.

Daran werde ich gemessen werden. Daran wurden schon viele gemessen und einer, der darum auch von katholischer Seite heiliggesprochen wurde, war der Soldat Martin. Ihm ist im Traum Jesus erschienen, nachdem er den Mantel geteilt hatte. Und Jesus sprach zu ihm, „Was du einem meiner geringsten Brüder getan hast, das hast du mir getan.“

Martin hat den Mantel nicht für sich geteilt, sondern er hat von sich etwas gegeben. Er riskierte auch etwas, weil so ein Mantel auch ein Zeichen war. Und wer diesen Mantel beschädigte, beschädigte auch die Institution, die dahinterstand. Ergo den Kaiser. Denn nach römischen Recht gehörte dieser Mantel zur Hälfte dem Kaiser und zur Hälfte dem Soldaten. Dieses Wagnis, sich gegen den Kaiser zu stellen, ging er nicht ein, aber Martin gab so nicht die Hälfte seines Mantels, sondern seinen ganzen Teil des Mantels.

Für jemanden einstehen, heißt auch aktiv Wagnisse einzugehen.

Wir haben als Christen die Freiheit, uns zum Beispiel gegen das Coronavirus impfen zu lassen. Diese Freiheit darüber zu entscheiden, lasse ich mich impfen oder nicht, verpflichtet mich jedoch als Christenmensch mich impfen zu lassen, nicht allein für mich, sondern für meinen Nächsten, der

in dieser Freiheit nicht lebt. Kinder und Kleinstkinder haben diese Freiheit nicht. Menschen mit bestimmten Krankheiten, haben nicht die Freiheit, sich impfen zu lassen, es wird davon abgeraten. Immunschwache Menschen haben nicht die Freiheit, sich den vollen Schutz geben zu lassen. Für diese Menschen, die eben nicht in dieser Freiheit leben, für die teile ich meinen Mantel. Die Impfung ist keine Frage des Individualismus, sondern eine Frage der Gemeinschaft.

Unsere neue EKD-Ratsvorsitzende Annette Kurschus hat eben am 10.11., dem Geburtstag Martin Luthers, kundgetan, dass sie es als unsere Christenpflicht ansieht, dass wir uns für unseren Nächsten impfen lassen, wenn potentiell eine gesundheitliche Gefahr von uns ausgeht.

Wir können letztlich nur aus unserem Gewissen heraus handeln und teilen heißt immer, von sich etwas zu geben. Am Ende unserer Zeit, wenn wir vor dem EWIGEN stehen, ist er es, der uns dann aufrichten wird.

Er ist und bleibt halt ein barmherziger und gnädiger Gott.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist, als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen

#### **Gebet mit abschließendem Vater Unser**

Sie können nun stille werden, über das was sie gelesen haben, nochmal nachdenken und sich ihre Gedanken zum Text machen. Gehen sie damit ins Gebet, in die Fürbitte und schließen Sie ihr Gebet mit dem „Vater Unser“.

#### **Wir stellen uns unter den Segen Gottes**

Der Herr segne dich und behüte dich,  
der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir  
und sei dir gnädig,  
der Herr erheben sein Angesicht auf dich und  
gebe dir + Frieden. Amen

Bleiben Sie behütet, Gott befohlen und vor allem gesund!

Ihr

**Pfarrer Sebastian Mews**

- Den neuen Weizenkornbrief wird es am 22.11.2021 geben.